Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Infrarot»

Die Zeitung der Jungsozialisten und Jungsozialistinnen, «Infrarot», kommt in neuer Aufmachung daher. Sie hat nicht nur äusserlich ihr Gesicht geändert. Die Jusos nutzen die Möglichkeit des Computers, um ihre Zeitung weiter existieren zu lassen. Denn das Überleben von «Infrarot» hat auch mit den finanziellen Mitteln etwas zu tun. Die Macherinnen und Macher rufen ihre Mitglieder auf, durch Abonnemente und Spenden die Existenz des «Infrarot» abzusichern.
Absichern könnten auch Nicht-Jusos das «Infrarot», das viele interessante Beiträge bringt und ein Bild darüber vermittelt, was die der SPS nahestehende Jugend denkt und fühlt. Da ist alleweil etwas zu lernen. Das Jahresabonnement kostet 12 Franken, ein Unterstützungs-Abo 20 Franken.

Aufklärung und Verdrängung

Mit dem Titel «Aufklärung und Verdrängung» greift die Zeitschrift *Widerspruch* in ihrem neusten Heft 18 einige aktuelle Fragen eines Denkens «nach Auschwitz» auf. Diskutiert wird die Verdrängung von Antisemitismus, Rassismus und Nationalsozialismus in Philosophie, Psychologie, Psychiatrie und Gentechnologie. Und gefragt wird, was dagegen sozialwissenschaftliche Aufklärung als Kritik leisten kann.
Idealisierung und Verklärung des politischen Subjekts haben zum Scheitern gesellschaftlicher Veränderungen beigetragen. Die unumgehbare Selbstaufklärung stösst immer wieder an psychische Grenzen. Deshalb plädieren Goldy Parin-Matthèy und Paul Parin für eine politische Psychoanalyse, die sich auf Machtanalysen und Ambivalenzkonflikte der mündigen beziehungsweise unmündigen Menschen in ihrem Sozialverhalten konzentriert. Detlev Claussen greift auf die Theorie des Antisemitismus in der «Dialektik der Aufklärung» von Horkheimer/Adorno zurück, um die politisch wieder bedrohlicher werdende Fremdenfeindlichkeit und den Chauvinismus verstehen zu können.
Kulturkritik nach Auschwitz, so Robert Heim, hat sich über die Schriften der Frankfurter Schule hinaus erneut der Einsichten Sigmund Freuds zu vergewissern: Das Schuldgefühl ist nach wie vor ein Zentralproblem der Kulturentwicklung, in der Kulturfeindschaft herrscht. Wie die Psychoanalyse selbst nicht davor gefeit ist, nationalsozialistisches Erbe zu verdrängen, zeigt Ellen Reinke anhand einer Fallgeschichte. Die von ihr untersuchte methodische Abwehrhaltung verweist auf die ungeklärte Geschichte der Psychoanalyse «unter und nach Hitler».
Gewissermassen im Schatten des Historikerstreits holt die NS-Geschichte auch die Philosophen ein. Heideggers dokumentierter Antisemitismus, Pan-Germanentum und Nazi-Kollaboration werden systematisch verharmlost. Die Anmerkungen von Victor Farîas zur Rezeption seines Buches zu diesem Thema liefern dazu aufschlussreiches Material, während Manfred Züfle den eigentlichen Skandal in Sachen Heidegger beschreibt.
Im Bereich der Psychiatrie fördert die historische Aufarbeitung die antipsychiatrische Diskussion. Kann beispielsweise von einem psychiatrischen Rassismus gesprochen werden? Im Vergleich mit dem ethnischen Rassismus gewinnt Marc Rufer Zugang zu den alltäglichen rassistischen Aspekten der Psychiatrie in Theorie und Praxis.

Das 160 Seiten starke Heft schliesst mit Berichten über die Berner Tagung «Faschismus im Alltag», den Frankfurter Marcuse- und den Zürcher Adorno-Kongress sowie mit Rezensionen und der Zeitschriftenschau.

Widerspruch 18: «Aufklärung und Verdrängung». 160 Seiten, 12 Franken (im Buchhandel oder bei: *Widerspruch*, Postfach 652, 8026 Zürich).